

Hendl mit Hirn

Dass ein Hund mit etwas geschicktem Training bestimmte Aufgaben lösen kann, ist nicht ungewöhnlich. Aber ein Huhn?

SALZBURG/DORNBIRN. Hunde können Gegenstände an ihren Bezeichnungen erkennen. Sagt man dem geübten Vierbeiner „Ball“, bringt er den Ball. Sagt man „Quietschente“, bringt er die Quietschente und so weiter. Bis zu 250 Begriffe können Hunde auf diese Art und Weise lernen. Ganz schön clever.

Manch anderem Haustier hingegen wird eine nicht sehr ausgeprägte Intelligenz unterstellt. Das Huhn beispielsweise gilt gemeinhin als dumm. Es pickt, es scharrt, es flattert, gackern kann es auch noch – und fertig.

TIERÄRZTIN
Tanja Warter



„Soweit stimmt das“, pflichtete mir meine deutsche Kollegin Viviane Theby bei. Ich traf sie kürzlich in Dornbirn bei einem Seminar, bei dem unter ihrer Leitung ausgerechnet Hühner darin ausgebildet wurden, verschiedene Aufgaben zu erfüllen.

Die Tiere beim Seminar gehörten Andrea Lux und Fritz Gruber von der Vorarlberger „Gesellschaft Wissen, Mensch, Tier“. Sie waren zahm und an engen Menschenkontakt gewöhnt, sonst aber ohne jegliche Vorbildung. Jeder Kursteilnehmer bekam einen Übungstisch zugeteilt, auf den Kollegin Theby je ein Huhn stellte. Erste Fragestellung: Kann ein Huhn Farben voneinander unterscheiden? Bunte Papierkreise kamen auf den Tisch. Nun galt es, die natürliche Neugier eines

Huhns zu nutzen: Wenn man mit dem Finger beispielsweise auf den roten Kreis klopfte und so den pickenden Schnabel imitierte, schaute das interessierte Tier gleich nach, was da los ist und pickte ebenfalls auf den roten Kreis. Blitzartig musste in diesem Moment eine Belohnung erfolgen. So ließ es sich dem Huhn antrainieren, auf Klopfkommando hin immer auf Rot zu picken, selbst wenn der Finger auf den gelben Kreis hämmerte.

In zehn Jahren Hühnerarbeit hat Viviane Theby bemerkt, dass Huhn nicht gleich Huhn ist. „Es gibt Rassen, die konzentrierter und motivierter arbeiten und solche, die sich leichter ablenken lassen.“ Beim Seminar in Dornbirn kam die Rasse „Weißes Leghorn“ zum Zug. Viviane Theby beschrieb sie als die „Border-Collies unter den Hühnern“. Hundeprofis müssen jetzt wahrscheinlich grinsen. Für Hundelaien sei erklärt, dass Border-Collies ausgesprochen arbeitsame Hunde sind, für die es kaum etwas Schöneres gibt, als für ihre Menschen alles richtig zu machen.

Zweite Aufgabenstellung für die Hühner: Formen wie Dreiecke, Kreise oder Quadrate voneinander zu unterscheiden. „Mit den Farben fällt es ihnen leichter“, erklärte Theby, die das Hühnertraining übrigens in den USA bei einem Chickencamp des bekannten Verhaltensforschers und Tiertrainers Bob Bailey gelernt hat. Ihre Erklärung dafür: „Unsere Objekte sind ziemlich groß, damit wir sie bequem herumschieben können. Hätten sie die Größe von Getreide-



Nun, liebes Huhn, welches ist der rote Kreis? Die Henne von Bettina Käfer arbeitete nach kurzem Üben tatsächlich fehlerfrei. BILD: SN/TANJA WARTER

körnern, könnten die Hühner sie schneller und zielsicherer auseinanderhalten, weil ihre Augen besser auf kleine Objekte eingestellt sind.“ Trotzdem klappten auch diese Aufgaben bereits nach kurzer Zeit.

Es ging aber noch besser: Wer es bei den Übungen schaffte, immer den perfekten Zeitpunkt für Belohnungen zu erwischen, konnte sein Huhn sogar dazu bringen, dass es erst 20 Sekunden nach dem Zeichen auf den roten Kreis oder das Dreieck picken durfte. Um die Wartezeit

durchzuhalten, wendeten sich manche Hühner vorübergehend vom Zielobjekt ab, schauten in andere Richtungen, zappelten mit Beinen und Flügeln. Vermenschlicht formuliert sah man ihnen die Anstrengung regelrecht an: „Ich darf noch nicht, ich darf noch nicht!“

Von Tests mit kleinen Kindern wissen wir: Impulskontrolle ist eine komplexe Fähigkeit. Wer will es da noch wagen, von dummen Hühnern zu sprechen?